

Epilog

Autor(en): **Tonella, Denise**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Geschäftsbericht / Schweizerisches Nationalmuseum**

Band (Jahr): **131 (2022)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Epilog.

Nachdem der Jahresbeginn 2022 aufgrund der Omikron-Welle, die unser Publikum und auch uns noch etwas vorsichtig stimmte, noch eher zögerlich war, konnte das Museumjahr ab Mitte Frühling so richtig beginnen. Die Nachfrage nach Führungen stieg merklich an, Veranstaltungen konnten wieder im normalen Rahmen stattfinden. Wir freuten uns über die zahlreiche Rückkehr des Publikums!

Der Ausbruch des Krieges in der Ukraine löste eine Schockwelle aus. Es war uns ein Anliegen, als kulturhistorisches Museum einen Beitrag zur Kontextualisierung der Ereignisse zu leisten, was wir über Panelgespräche und Blogbeiträge versuchten. Darüber hinaus beteiligten wir uns mit unserem Fachwissen an internationalen Hilfsangeboten für ukrainische Museen.

Die digitale Transformation und die Nachhaltigkeit standen neben der regulären Museumsarbeit dieses Jahr besonders im Fokus. Es war erfreulich, dass wir im Bereich der ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit viele Neuerungen realisieren konnten. Ein zentraler Entscheid war schliesslich die Schaffung eines neuen Geschäftsleistungsbereichs für digitale Transformation und Innovation – ein bedeutender Schritt, um das SNM zukunftsfähig zu machen. Insgesamt konnten wir zudem 14 Wechselausstellungen und eine Dauerausstellung eröffnen sowie neue museologische Wege erkunden, die sich in den kommenden Ausstellungen in Form von spielerischen Interaktionen, Audioszenografien oder der Einbindung von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen ausdrücken werden. Ich freue mich bereits jetzt zu sehen, wie unser Publikum darauf reagieren wird.

Auch dieses Jahr entstanden zahlreiche Publikationen, wichtige neue Bestände kamen in die Sammlung und neue inklusive Angebote konnten entwickelt werden. Im Zusammenhang mit der neuen Museumsdefinition von ICOM – ein Meilenstein für die Museumswelt – wurde ein erster Grundstein gelegt für Umsetzungen der Themen Partizipation und Diversität. Schliesslich prägte die Arbeit an der Kulturbotschaft 2025–2028 das Jahr und brachte drei für das SNM wichtige Handlungsfelder hervor: Digitale Transformation in der Kultur, Kultur als Dimension der Nachhaltigkeit und Kulturerbe als lebendiges Gedächtnis.

Der Geschäftsleitung und allen Kolleginnen und Kollegen im SNM bin ich dankbar für das entgegengebrachte Vertrauen und dafür, dass sie auch dieses Jahr mit grossem Engagement dazu beigetragen haben, zahlreiche Projekte umzusetzen und wichtige Meilensteine zu erreichen. Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle dem Museumsrat für das erneute grosse Vertrauen und die ausserordentlich gute Zusammenarbeit sowie allen, die unsere Museen besuchten und unsere Angebote online nutzten. Wir konnten ihnen Schweizer Geschichte vermitteln und uns mit ihnen über relevante Gegenwartsfragen austauschen. In der heutigen Welt – und das zeigt nicht nur der Krieg in der Ukraine – bleibt die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit zentral für das Verständnis der Gegenwart.

Denise Tonella

Direktorin Schweizerisches Nationalmuseum